



Momente

HOSPIZGRUPPE
DONAU-RIES e.V.

Foto: Heidi Källner



Am 6. Mai fand der Hospizbegleiterkurs 2016/2017 seinen erfolgreichen Abschluss.

Nach sieben Monaten unter Leitung von Margit Wiedenmann wurde in der alten Wagnerei in Deiningen Abschluss gefeiert.

Es waren sehr interessante und intensive Monate, mit Themen, die auch die eigene Persönlichkeit betreffen. Der Zusammenhalt und das gegenseitige Vertrauen in der Gruppe waren sehr schön, vielen Dank an alle, die zu dieser Atmosphäre beigetragen haben. Neunzig Stunden Theorie und ein Praktikum von zwanzig Stunden bilden die Grundlage, um für Sterbende, Schwerkranke und ihre Familien da zu sein. Die Vielfalt der unterschiedlichen Persönlichkeiten der Ehrenamtlichen bietet für uns als Verein die Chance, für jeden Kranken und seine Familie den passenden Begleiter zu finden. Unser Verein freut sich über die „Neuen“ die unser Ziel, Schwerkranke und Sterbende nicht alleine zu lassen, mit ihrer Zeit unterstützen. Herzlichen Dank dafür!

Liebe MitgliederInnen ...

wir leben in einer sich sehr schnell verändernden Welt. Viele Entwicklungen wachsen uns über den Kopf, machen uns rat- und rastlos. Die Menschheit greift radikal in die Schöpfung ein, sodass diese Entwicklungen nicht mehr korrigiert und rückgängig gemacht werden können. Radioaktiver Müll, Klimaveränderung, Meeresverschmutzung, Abholzung des Regenwaldes, die Überbevölkerung, nagen am Überleben unserer Mutter Erde. Viele Menschen beklagen das Fehlen von Maßstäben.

Wir sind einerseits Nutznießer der Globalisierung stecken aber unveränderbar in der Falle der Globalisierung fest. Und immer wieder begegnen wir Menschen mit Mut und großer Leidenschaft uns auf unsere Verantwortung für die Zukunft hinzuweisen und zu verändern und zu verbessern. Oftmals nur in kleinen Schritten. Wenn wir uns alle mitengagieren, können wir ein wenig beitragen, unseren späteren Generationen eine lebenswerte Welt zu erhalten.

Auch in unserer Arbeit in der Hospizgruppe werden wir Veränderungen, z. B. aus der Entwicklung der Alterspyramide und damit neue Ansprüche an die Hospizarbeit erfahren. Darauf gilt es sich vorzubereiten.

Hans Breithaupt



Foto: privat

Veranstaltungen
2017



Foto: www.filmstarts.de

Film zum Welthospiztag „Ein ganzes halbes Jahr“

Der Film erzählt von der 26-jährigen Louisa Clark. Sie soll sich um den an einen Rollstuhl gebundenen Will Traynor kümmern, der durch einen Motorradunfall querschnittsgelähmt ist. Mit der Zeit wird Will jedoch unter Louisas ständiger Pflege immer kommunikativer und offener. Louisa findet heraus, dass Will sich vor geraumer Zeit das Leben nehmen wollte. Louisa setzt nun alles daran Will zu zeigen, dass sein Leben lebenswert ist.

14.10. 2017, 19:00 Uhr

Nördlingen Ries-Theater in der Drehergasse

18.10. 2017, 17:30 Uhr und 20:00 Uhr

Donauwörth Cinedrom

Wandern in der Trauer

08.10.2017, 14:00 - 16:30 Uhr
Harburg

Vortrag Prof. Dr. Schneider Uni Augsburg

„Zukunft des Sterbens“

25.10.2017, Veranstaltungsort noch offen

Adventsfeier für ehrenamtliche Hospizbegleiter:

27.11.2017, 18:00 Uhr

Altenheim St. Vinzenz in Nördlingen

Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland

Herausgeber: Gesundheitsausschuss des Deutschen Landkreistages, 25. Oktober 2016

Präambel

Jeder Mensch hat ein Recht auf ein Sterben unter würdigen Bedingungen – mit diesem Satz wurden die fünf Leitsätze der Charta überschrieben. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung mit einer zunehmenden Zahl hilfebedürftiger und schwerstkranker Menschen mit chronischen Erkrankungen, aber auch von unterschiedlichen Vorstellungen zur Gestaltung der letzten Lebensphase, stellt die Umsetzung dieses Rechts nicht nur eine Herausforderung für das Gesundheitssystem, sondern für die Gesellschaft insgesamt dar. Seit den 1980er Jahren wurde in Hospizbewegung und Palliativversorgung daher versucht, neue Antworten auf die Lebenslage schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland zu finden.

Die Charta hat in den vergangenen Jahren in vielen gesellschaftlichen Bereichen zu Diskussion angeregt und zu verschiedenen Initiativen in Ländern und Gemeinden geführt. Durch politisches Engagement auf unterschiedlichen Ebenen wurde dieser Prozess unterstützt und die Weiterentwicklung der Charta zu einer nationalen Strategie ermöglicht; denn nur mit kontinuierlicher Unterstützung durch die Politik kann eine verbindliche und nachhaltige Umsetzung der Ziele und Empfehlungen der Charta gelingen. Die Verabschiedung des Hospiz- und Palliativgesetzes durch den Deutschen Bundestag im November 2015 war Ausdruck dieses Engagements und zeigte, wie wichtig die Charta mit ihren Vorschlägen und Antworten zum Umgang mit dem alle Menschen angehenden Thema Sterben und Tod in den letzten Jahren geworden ist, dies gerade auch vor dem Hintergrund, allen Menschen einen Zugang zur Hospiz- und Palliativversorgung – nicht nur in den spezialisierten Versorgungsbereichen – zu ermöglichen.

Die fünf festgelegten Leitsätze gliedern sich wie folgt:

Leitsatz 1: Gesellschaftspolitische Herausforderungen - Ethik, Recht und öffentliche Kommunikation

Leitsatz 2: Bedürfnisse der Betroffenen – Anforderungen an die Versorgungsstrukturen

Leitsatz 3: Anforderungen an die Aus-, Weiter- und Fortbildung

Leitsatz 4: Entwicklungsperspektiven und Forschung

Leitsatz 5: Die europäische und internationale Dimension für jeden der fünf Leitsätze wurden drei prioritäre Handlungsfelder festgelegt, die die wichtigsten Umsetzungsziele der Charta in ihrer gesellschafts- und gesundheitspolitischen Breite darstellen. Inzwischen haben sich deutschlandweit sehr viele Einrichtungen entschlossen, die Charta mit ihrer Unterschrift zu unterstützen.

Ausführliche Informationen finden Sie unter:

www.charta-zur-betreuung-sterbender.de

Kooperationen mit stationären Pflegeeinrichtungen im Landkreis

Seit November 2015 wird vom Gesetzgeber die Zusammenarbeit zwischen stationären Pflegeeinrichtungen (Alten- und Pflegeheimen), aber auch Krankenhäusern gewünscht und gefordert.

Es wurden bisher mit folgenden Einrichtungen schriftliche Kooperationsverträge geschlossen:

- Altenheim St. Vinzenz in Nördlingen
- Krankenhaus Donauwörth, Oettingen und Nördlingen (incl. Palliativstation)
- Den vier gKU Pflegeheimen in Rain/Lech, Wemding, Monheim und Bürgerheim in Nördlingen
- Schloss Hochaltingen (Deutscher Orden),
- Ellen-Märker-Haus Harburg (Diakonie),

In all diesen Häusern sind wir z.T. bereits seit Jahren vertreten, wir führen hier Begleitungen durch, unsere Koordinatorinnen und Ehrenamtlichen sind gut bekannt und gern gesehen. Oft ergeben sich bei den 1-2 wöchentlichen Besuchen intensive Gespräche mit Bewohnern, Schwestern und auch den Pflegedienstleitungen und Führungskräften. In den Krankenhäusern bieten wir wöchentlich palliative Sprechstunden an, gehen in die Stationen und erfragen den Hilfebedarf. In Oettingen erfolgen diese Besuche durch Roswitha Schmalisch und in Donauwörth durch Marianne Wittmann. So sind die geschlossenen Kooperationsverträge ein Ausdruck bereits bestehender Zusammenarbeit und eine Willenserklärung, als Teil des Netzwerkes weiter an der Betreuung und Begleitung von Schwerkranken zu arbeiten, um Menschen in diesen schweren Zeiten nicht alleine zu lassen.



Foto: privat

Theater und Chansons mit Petra Afonin

Am 27. Januar 2017 in Nördlingen und am 28. Januar 2017 in Donauwörth gastierte Petra Afonin mit ihrem Programm: „Es ist nie genug“, über die Probleme der Pflege von sehr alten Eltern. Die Hospizgruppe lud die Bevölkerung zu diesen Abenden ein. Pflegeheim, Pflegestufe oder das Märchen vom Lebensabend: Es sind nicht die leichtesten Stoffe, die sich Petra Afonin für diesen Chanson-Abend ausgesucht hat. Das Dilemma, eine Balance zwischen eigenem Leben, eigenen Interessen und der Unterstützung eines alten, kranken Menschen zu finden, ist nicht einfach, da einen ständig das Gefühl begleitet, sich nicht ausreichend zu kümmern. Petra Afonin hat ihr Programm passenderweise „Es ist nie genug“ genannt. Trotz des schweren Themas bietet das Stück aber auch Raum für Utopie und Träume – und sogar für kabarettistisch-heitere Momente. Das Grundklima des Programms ist ein Jasagen zum Leben, verbunden mit dem Wunsch nach Selbstbestimmung. Berührend und eindrücklich zog sie die Zuschauer in ihren Bann und regte zum Nachdenken, aber auch zum Schmunzeln und Lachen an.

Verabschiedung von Bärbel Allmannsbeck aus der Trauergruppe



Foto: privat

Eine besondere ehrenvolle Aufgabe in der Jahreshauptversammlung im April war es Dank zu sagen an unsere langjährige Trauerbegleiterin Bärbel Allmannsbeck. Sie hatte uns schon im Herbst mitgeteilt, dass Sie Ihre Mitarbeit in der

Trauergruppe beenden möchte.

Nach vielen Jahren Aufbauarbeit zusammen mit Pfarrer Haas und der verantwortlichen Leitung der festen Trauerkurse der letzten Jahre wollte sie etwas kürzer treten. Alle Anwesenden konnten sich

ein Bild machen wie sich die Hospiz- und Trauerarbeit in unserem Verein entwickelt hat. Werden heutzutage die Aufwendungen für die Weiterbildungen durch den Verein getragen, haben die „Pioniere“ in unserem Verein diese Kosten ihrer Aus- und Weiterbildung noch privat aufgewendet. Vorsitzender Hans Breithaupt hat die Arbeit von Bärbel Allmannsbeck aus Sicht des Vereins gewürdigt und gedankt für ihre langjährige Mitarbeit in der Trauergruppe. Als äußeres Zeichen des Dankes überreichte er einen Blumenstrauß. Liebe Bärbel, wir freuen uns, Dich auch weiterhin in der Hospizarbeit dabei zu haben.



Stabwechsel beim Telefondienst

Die Hospizgruppe Donau-Ries ist stolz darauf, für Hilfe- und Ratsuchende stets ein offenes Ohr zu haben. Bei uns nehmen meist Menschen das Gespräch entgegen (und keine Maschinen).

Um die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen zu entlasten, die auch oft selber in Gesprächen sind und einen Anruf dann nicht direkt entgegennehmen können, bedienen in unserem Verein Ehrenamtliche das Telefon. Der Wechsel erfolgt meist alle zwei Wochen. Wir bedanken uns sehr herzlich bei Ilse Hühne und Mathilde Scharr, die gemeinsam mit Ulrike Metzger diesen Telefondienst mit aufgebaut haben.

Ulrike Metzger hat bereits vor zwei Jahren den Dienst abgegeben, bei unserer letzten Weihnachtsfeier nun gaben auch Ilse Hühne und Mathilde Scharr das Telefon weiter. Sie haben diesen Dienst sehr lange mitgetragen, es war uns gar nicht mehr möglich, herauszufinden, wie lange. Vielen herzlichen Dank, dass ihr dem Verein eure Stimme geliehen habt!

Den Telefondienst tragen nun: bereits seit zwei Jahren Frau Gabi Hurler, seit Herbst 2016 nun auch Frau Carola Stamm-Schmidt und Frau Henrike Straub. Vielen Dank für diese Bereitschaft! Aber auch ein großes Danke an Karl Wittmann, der den Dienst im Sommer 2016 für ein halbes Jahr übernommen hatte und uns damit sehr geholfen hat!

Kompetenzen und Weiterbildungen in der Hospizgruppe

Um für Anfragen seitens der Bevölkerung, anfragenden Patienten und deren Angehörige, aber auch von kooperierenden Heimen oder auch Mitgliedern des Hospizvereines gerüstet zu sein, bilden sich ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter kontinuierlich weiter. So haben im letzten Jahr zwei Ehrenamtliche (Renate Plettke und Vera Mayer) zusätzlich zu ihrer Ausbildung zur Trauerbegleiterin auch die Ausbildung zur Ethikberaterin im Gesundheitswesen gemacht. Auch eine weitere Ehrenamtliche (Sabine Meilinger-Kunzmann) und unsere Koordinatorin Sibylle Eberle haben diese Ausbildung absolviert.

Das stellt sicher, dass auch bei schwierigen Entscheidungen und anstehenden Gesprächen die notwendige Kompetenz und das Fachwissen innerhalb unseres Vereines zur Verfügung steht. Zusätzlich hat Sibylle Eberle die Weiterbildung Schmerzmanagement (Pain Nurse) absolviert. Viele Menschen, die von uns begleitet werden, leiden unter Schmerzen, sei es körperlicher oder seelischer Art. Hier den Blick zu schärfen, Situationen zu erkennen, aber auch als kompetenter Gesprächspartner Heimen/Ärzten und kooperierenden Diensten (SAPV) zur Verfügung zu stehen, wird immer wichtiger.

Selbstverständlich steht dieses Wissen allen Mitgliedern des Vereines zur Verfügung. Rufen Sie uns an, wenn Sie hierzu Fragen haben, wir beraten gern und kostenlos!

„Weil ich auf die Kraft der Wahrheit und des Geistes vertraue, glaube ich an die Zukunft der Menschheit.“

Albert Schweitzer